

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Saaspyhe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 93.

Saaspyhe, Samstag den 21. November 1903.

28. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An Stelle des auf seinen Antrag aus dem Amte entlassenen jetzigen Trichinenschauer des I. Schaubezirks der Gemeinde Elsfoss Jakob Feuring habe ich den Landwirt Konrad Feuring daselbst zum Trichinenschauer widerruflich bestellt.

Berleburg, den 14. November 1903.

Der Landrat. v. Gersdorff.

Der Landwirt Georg Freitag zu Alertshausen ist als Trichinenschauer für die Gemeinde Alertshausen und der Trichinenschauer Stolz in Elsfoss zu dessen Stellvertreter widerruflich angestellt worden.

Berleburg, den 9. November 1903.

Der Landrat. J. V. Weber, Kreissekretär.

Die Wiederwahl des Ludwig Homrighausen als Gemeindevorsteher zu Wundertshausen und des Ludwig Niederst daselbst als dessen Stellvertreter ist von mir bestätigt worden.

Berleburg, den 10. November 1903.

Der Landrat. v. Gersdorff.

Der Landmann Ehr. Schneider zu Großenbach ist zum Gemeindevorsteher daselbst und der Landmann Ehr. Dreisbach daselbst zu dessen Stellvertreter gewählt und meinerseits bestätigt worden.

Berleburg, den 11. November 1903.

Der Landrat. v. Gersdorff.

Die Wahl des Landmanns Karl Hoffmann zu Volkholz als Gemeindevorsteher-Stellvertreter daselbst ist von mir bestätigt worden.

Berleburg, den 12. November 1903.

Der Landrat. v. Gersdorff.

Die Wiederwahl des Landwirts Ludwig Böckel zu Heiligenborn zum Gemeindevorsteher daselbst ist von mir bestätigt worden.

Berleburg, den 13. November 1903.

Der Landrat. v. Gersdorff.

Bum Totenfest!

Draußen liegt ein großer Garten,
Der mit Kränzen reich geschmückt.
Viele, welche seiner warten,
Nah'n ihm heute schwer bedrückt
Und das Herz voll Weh und Trauer
Und die Seele voller Leid,
Daß auf Erden nicht von Dauer
Liebe und Glückseligkeit,
Daß des kalten Todes Macht
Alles hüllt in Grabes Nacht.
Das ist und bleibt des Lebens Los auf Erden,
Vom Schnitter Tod geerntet einst zu werden!
Des Frühlings Lust und Sonne müssen schwinden,

Des Sommers Pracht und Glanz ein Ende finden;
War noch so reich des Herbstes Erntesegen,
Es geht dem rauhen Winter doch entgegen,
In seine Decke hüllt er Flur und Auen,
Daß nichts von Pracht und Schönheit mehr zu schauen.
Ein gleiches Los, es wird auch uns hienieden
Vom kalten Tod bereitet und beschieden!
Er reißt das Kind aus seiner Mutter Armen,
Führt mit dem frohen Jüngling kein Erbarmen,
Ruft ab den Mann aus seiner Lieben Mitte
Und winkt ins Grab den Greis mit müdem Schritte,
Und ob der Wanderer auch noch so viele,
Sie kommen alle zu dem gleichen Ziele!
Nichts auf Erden bleibt bestehen,
Alles wird des Todes Raub!
Ringsum Sterben und Vergehen,
Blatt um Blatt sinkt in den Staub!
Jedes eine mahnt uns leise,
Daß auch wir auf unsre Weise
Nur ein Blatt am Lebensbaum,
Daß wir, wie vor uns die andern,
Auch zum kühlen Grabe wandern,
Und so kurz der Lebensraum!
Doch ob auch zerfällt die Hülle,
Froher Glaube zu uns spricht;
Neuen Lebens ew'ge Fülle
Quilt mit Macht ans helle Licht!
Welch ein Trost in unsrer Klage
Und in unserm Harm und Schmerz,
Daß am stillen Trauertage
Sel'ge Hoffnung fällt das Herz!
Das ew'ge Leben wird uns wieder einen
Mit denen, welche trauernd wir beweinen.
Und die wir liebend nie vergessen,
Deckt die Erde, doch unterdessen
Sie blühen aus der Erde Schoß
Einst auf zu neuem schönern Los!
Das Kreuz mahnt uns in unserm Leid,
Daß wir nach bitterer Trennungszeit,
Einst selber zu den Lieben kommen,
Die hier der Tod uns hat genommen.
Wenn wir vollbracht den kurzen Pilgerlauf,
Dann steigt der Geist zu sel'gen Höhen auf,
Wo wir die Lieben werden wiederfinden,
Um ewig uns mit ihnen zu verbinden,

Für alle Zeit wird nicht die Trennung dauern,
Ein Wiedersehen folgt dem tiefen Trauern;
Wög' dieser Himmelstrost das Herz beglücken
Am Totenfest beim Gräberschmücken!

Drei Nationen.

Ungarn, Spanien und Italien sind seit Jahr und Tag der Schauplatz fast ununterbrochener innerer Unruhen gewesen; wenn die deutschen Zeitungsleser nicht alles, nur einen geringen Bruchteil von dem, was wirklich geschehen ist, erfahren haben, so liegt das daran, daß aus diesen drei Staaten Dinge, die nicht gar zu bössartig klingen, überhaupt nicht mehr verbreitet werden. Bei den Wahlen sind blutige Schlägereien an der Tagesordnung; steigen die Lebensmittel, werden die städtischen Acceß-Häuser verbrannt, und Streiktrawalle sind so häufig, daß man bald nicht mehr weiß, ob es sich um noch fordbauernde oder schon wieder neu begonnene Ausschreitungen handelt. Spanien, das unglücklichste dieser drei größeren Staaten, hat auf seinem Spezialkonto noch die anarchistische Attentatsbewegung. Anarchismus und Geheimbündelei treten in Italien nur zu sehr zu Tage, und in Ungarn passieren, wie die kurze Amts-Periode des Minister-Präsidenten Graf Khuen-Hedervary lehrte, auch genug Dinge, die sich nicht mit vollster politischer Ehrlichkeit vereinigen lassen. Aber was in allen drei Staaten das Schlimmste ist, das ist der fast tödliche Haß, den die Politiker der einen Richtung der anderen entgegenbringen, ein Haß, der zugleich von einem sehr bedenklichen Chauvinismus begleitet ist. Der italienische Finanzminister Rosano hatte entschieden mancherlei, was das Licht der Welt scheute, zu fürchten, in den Tod gejagt zum Selbstmord getrieben haben ihn erst seine politischen Feinde; in Ungarn schimpft die extreme Koffuthpartei jeden Minister, der nicht so will, wie sie will, einen Verräter, und in Spanien haben persönliche Angriffe genügend den wahren Stand der Dinge gekennzeichnet. Wir haben an der Gefundung des ungarischen und italienischen Staatskörpers eigenes Interesse, wir sehen nach außen hin heute noch ihre Wehrhaftigkeit völlig unberührt, aber wer die Augen aufmacht, kann wegen des Ganges der inneren Entwicklung nicht ohne Sorge bleiben.

Das Schicksal Italiens und Ungarns steht noch hoch über der Zukunft Spaniens, aber wir sehen schon klar, worauf die in diesen heißblütigen Nationen immer mehr zur Herrschaft dringenden Elemente radikalster Richtung hinarbeiten. Die Magyaren wollen von Oesterreich los. Mit der Armee soll es beginnen, nachher kommt alles übrige. Die Forderung einer eigenen ungarischen Armee sprache muß, wenn sie erfüllt ist, zur Folge haben, daß nur noch Magyaren Offiziere in derselben werden, daß eine völlig selbständige Armee sich bildet. Ungarn hat

Wer da meint, daß er stehe, mag wohl
zusehen, daß er nicht falle.

Eine Geschichte nach dem Leben.

(Fortsetzung.)

Kathrinchen warf schnippig ihre kirchroten Lippen auf und sagte: Ich glaube, nun kann ich erst recht nicht schlafen!

Der Gevatter stand auf. Wie das noch enden wird? sagte er kopfschüttelnd. Sollte der Herr Hofrat und der alte Meister Recht gehabt haben?

Wer weiß? erwiderte Zeit und zog die Achseln in die Höhe. Das Sprichwort sagt: Man versieht sich an Niemand mehr, als an den — Leuten.

So ging denn diesen Abend seit langer Zeit zum ersten Male die Gesellschaft unbefriedigt nach Hause, und jedes Glied derselben sann und riet bei sich, wie das Ende dieser Begebenheit wohl ausfallen möge, ohne daß es aber zur Gewißheit gekommen wäre.

IV.

Den andern Abend konnten die Genossen der Spinnstube kaum erwarten, so gespannt waren sie auf den Ausgang der Geschichte, die, wie selten eine andere, die Gemüter bewegte. Als sie Alle versammelt waren, sah der Alte das Kathrinchen schalkig an und sagte: Es ist mir heute gar nicht um's Erzählen. Ihr könntet einmal mit einander plaudern.

O Schmiedjakobsvetter, rief sie aus, das werdet ihr uns doch nicht tun? Die ganze Nacht, den ganzen Tag ist mir die Geschichte im Kopfe herumgegangen. Gelt' es ist nur Spaß?

Sei nur ruhig, du ungeduldig Kind lächelte er. Ich will nur gleich anfangen, sonst hab' ich doch keine Ruhe. Ich will genau da anknüpfen, wo ich gestern Abend aufhörte.

Am Morgen des Montags nach dem Maskenballe sagte der Herr Rentamtmannt erster als sonst: Nun, lieber Herr Dehner, ist die Fastnachtsposse vorüber und der Ernst des Geschäftes und Amtes muß wieder in das Vordergrund eintreten. Wir gehen heute nach Kubbach; ich habe die Geschäftserhebung schon dem Schultheißen geschrieben. Am zehn Uhr spätestens müssen wir dort sein. Es gilt also, uns rasch fertig zu machen!

Wir? sagte Dehner, ihn forschend anblickend. Werden Sie mitgehen?

Das Wetter lockt, erwiderte der Beamte, und der Doctord gebietet mir ernstlich, mir mehr Bewegung zu machen als bisher. Da werde ich denn wohl immer wieder selbst mitgehen?

Das Wetter war herrlich, das ist wahr; aber was doch eigentlich die wirkende Ursache war, kramte der Herr nicht aus.

Der alte Geheimrat war durch die Schlittenfahrt und den Maskenball nur noch listiger geworden auf Dehner; nur noch argwöhnischer, daß er doch noch einmal in die Kasse greifen möchte. Er hatte gehört, daß Dehner ganz alleine die Kassegehälle erhebe, und das hatte ihn gewaltig in den Harnisch gebracht. Er schrieb daher an den Rentbeamten ein Brieflein, das seine Flausen hatte; nicht grade heftig, aber es lag eine Nase darin, die ihre unabhängige Länge hatte, also daß der Rentbeamte es nicht hinter den Spiegel steckte, den Inhalt sich aber hinter das Ohr schrie. Er mußte sich selber sagen, daß, streng genommen, der alte Herr ganz in seinem Rechte war;

daher machte er sich auch gar nicht mauzig, steckte es ein und ging sogleich beim Anfang des Jahres wieder an Ort und Stelle. Daran hatte er aber auch nicht gelogen, was er von dem Arzte sagte. Dieser hatte allerdings auch diese Aeußerung getan, und so schritt er nun mit Dehner des Weges gegen Kubbach hin. Der Weg war schön; die Entzerrung eine schwache Stunde. Sie kamen fröhlich an, und da die Geschäfte in dem wohlhabenden Dorfe sich schnell abwickelten, so wollten sie gegen Mittag heimgehen. Das litt indessen der Schultheiß nicht. Er habe, sagte er, schon so viel Liebes und Gutes im Hause des Herrn Rentamtmannts genossen, und er selbst sei so lange nicht in seinem Hause gewesen, daß er es sich nicht könne nehmen lassen, die Herren zu bewirten. Wollte der Rentamtmannt den ehrlichen Schultheiß nicht bis in's Herz verwunden, so mußte er das Mittagbrod bei ihm annehmen. Was Küche und Keller vermochten, wurde aufgetischt. Nach dem Mittagessen blickte der Schultheiß ärgerlich zum Fenster hinaus.

Man hat doch keine leibliche Ruhe nicht vor den Handelsleuten, wenn sie wissen, daß man fettes Vieh im Stalle hat!

Habt Ihr das, Herr Schultheiß? fragte der Rentamtmannt.

Ja, erwiderte dieser, ich habe ein Paar pudelfetter Ochsen im Stalle, die ihnen in der Nase stecken; aber unter hundert und zwanzig Frontalern kriegen sie sie nicht, so wahr ich Schultheiß von Kubbach bin!

Darüber kamen die Juden in das Zimmer und wollten sich in Bescheidenheit zurückziehen, als sie die Herren sahen. Der Rentamtmannt hatte unterdessen gegen Dehner geäußert, daß er gerne einmal so einem Handel zuhören und zusehen möchte, daher dieser denn die Juden ver-

knapp anderthalb Duzend Millionen Einwohner, von welchen kaum zwei Drittel wirkliche Magyaren sind. Damit kann man noch keine Großmacht-Politik treiben, wie es die Magyaren für selbstverständlich erachten; ein alter Witz legt ja schon dem ungarischen Nationalstolz das bezeichnende Wort in den Mund: Es gibt nur zwei Reiche: Himmelreich und Ungarreich!

In dem Selbstmorde des italienischen Finanzministers Rosano zeigt sich wieder das Krebs-Unglück des modernen Italien, das noch aus der Zeit der früheren Kleinstaaterei mit ihren Verschönerungen und Kliquen-Wirtschaft herrührt. Politische Gefälligkeiten oder Protektion gegen Geld waren gang und gäbe und sind es heute noch, alle Exempel haben sie nicht austrotten können. Und dabei ist das, was dem toten Rosano vorgeworfen ist, nur eine Gleichgültigkeit gegenüber jener erwiesenen Tatsache aus dem vorigen Jahrzehnt, in welcher ein Minister beide Augen zudrückte, als eine Bank munter drauf Papiergeld drucken ließ. Und die Spitzbübereien des früheren, sehr rechtzeitig verstorbenen Neapolitaner Oberbürgermeisters, die Schandwirtschaft in der Befestigung, die in neuester Zeit wieder aufgedeckt wurde, der Geldmangel in Rom usw., das alles sind Dinge, welche gräßlich sind, über die man aber nach einer matten Entrüstung mit dem Bemerkten hinweggegangen ist, es sei landesüblich gewesen. In Spanien ist's natürlich noch weit ärger, von einer wirklich geregelten Staats- und Gemeinde-Verwaltung ist da überhaupt nicht die Rede, wenn wir unseren Maßstab anlegen.

Der Besuch in London.

In London findet gegenwärtig die letzte der dies-jährigen zahlreichen Fürstenbegegnungen statt. Der König und die Königin von Italien wollen den Frühjahrsbesuch des Königs Eduard in Rom erwidern. Der junge italienische König wird diese Reise gerade nicht in gleichmütiger Stimmung zurücklegen, die neuesten Ereignisse in seinem Lande werden ihm zur Zeit mehr durch den Kopf gehen, als die Gedanken der auswärtigen Politik. Der Selbstmord des neuernannten Finanzministers Rosano ist durchaus keine ganz vereinzelte dastehende Angelegenheit, schon frühere Vorkommnisse haben bewiesen, wie italienischen Staatsmänner sich nicht immer von der Kliquenwirtschaft und den Durchstechereien haben freihalten können, die in ihrem Vaterlande nichts Seltenes sind. Und wenn der König von seinen Ministern gehört hat, daß seit seinem Regierungsantritt sich viel in den italienischen Verhältnissen zum Besseren gewandt hat — dieser Zwischenfall zeigt ihm, wie viel noch zu vollbringen ist, bevor aus dem Besseren etwas wirklich Gutes wird. Das kommt natürlich nicht direkt für die Londoner Reise in Betracht, wohl aber für die Entwicklung Italiens als Großmacht, für die Gesundung des Staates.

Wenn Viktor Emanuel der Gast König Eduards ist, wird es an sehr herzlichen Trinksprüchen nicht fehlen. Und im vorliegenden Fall können sie mit mehr Berechtigung, als bei mancher ähnlichen Gelegenheit ausgedrückt werden, wenn man nämlich nicht gar zu genau die einzelnen Episoden in den britisch-italienischen Wechselbeziehungen untersucht. Vor mehr als vierzig Jahren, also zu der Zeit, in welcher sich der Traum von der Einigung Italiens zu verwirklichen begann, hat England dem jacobinischen Königshause seine wirksame Sympathie befundet; allerdings geschah das nicht aus reiner, selbst-

loser Freude an der Bildung des jungen Einheitsstaates, sondern im recht deutlich erkennbarem Eigeninteresse. England hatte damals noch mehr fast als heute mit der russisch-französischen Konkurrenz im Mittelmeer zu rechnen, es konnte dort nur fehnlichst das Heranwachsen einer neuen Großmacht wünschen, welche einen gewissen Bestand brauchte, um sich neben dem großen Nachbar Frankreich behaupten zu können. So haben denn auch die englischen Schiffe heimlich Garibaldi's Expedition nach Sizilien begünstigt, welche diese Insel und Unteritalien mit dem neuen italienischen Staat vereinigte. Lange Jahre hat diese britische Protektorschift zur See für Italien bestanden bis man auch in Rom sich emanzipierte, zeitweise wurden die Beziehungen sogar recht kühl, wenn auch äußerlich ein leidliches Verhältnis beobachtet wurde. Jedenfalls können Viktor Emanuel und Eduard, wenn man die Dinge in Bausch und Bogen rechnet, sagen: Unsere Staaten waren seit Jahrzehnten befreundet und sind es bis heute geblieben!

Aber damit ist es auch abgetan. So viel Wesens die Londoner Zeitungen von der wiedererwachten Freundschaft zu Frankreich und von der alten zu Italien machen, so viele Hoffnungswechsel sie ausgeben — es bleibt bei ein paar schönen Worten und den famosen Schiedsgerichtsverträgen über Dinge, welche die Entscheidungssporteln kaum wert sind. John Bull möchte mit Frankreich alles Mögliche unternehmen, aber Rußland ist zur Zeit und in absehbarer Zukunft die Fußfette für die französische Beweglichkeit. England möchte mit Italien im nahen und fernem Orient allerlei arrangieren, aber auf der apenninischen Halbinsel hat man mit der kostspieligen Kolonie, Massajua am Roten Meere genug und möchte nur noch Tripolis gewinnen, wofür aber die französische Zustimmung wertvoller ist als die englische.

Politische Uebersicht.

Die hohe Wertschätzung und Sympathie, welche unser Kaiser nicht nur im deutschen Volke, sondern auch im Auslande genießt, ist in den letzten Tagen in herzerfreuender Weise zum Ausdruck gekommen durch zahlreiche Aeußerungen herzlichster Teilnahme anlässlich der Erkrankung und der infolgedessen notwendig gewordenen Operation des allverehrten Monarchen. Glücklicherweise sind die neuesten Meldungen dazu angetan, die schweren Sorgen aller patriotisch gesinnten Herzen um das Befinden Kaiser Wilhelms zu beheben, denn es steht nunmehr nach den Aussprüchen der ärztlichen Autoritäten untrüglich fest, daß der Kaiser bereits in wenig Tagen von den Folgen der Operation wieder völlig hergestellt sein wird.

Ob zum ersten male auch die Sozialdemokraten in den preussischen Landtag einziehen werden, dürfte sich diesen Freitag zeigen, an welchem Tage die Abgeordnetenwahl stattfindet, bei der die Sozialdemokratie in einigen Wahlkreisen in der Stichwahl den Ausschlag giebt, weshalb es nicht ausgeschlossen ist, daß sie auf Grund eines Paktes mit der in Frage kommenden Partei einige Sitze erringt.

In Italien, dessen Königspaar gegenwärtig in England weilte, hatte der Selbstmord des Finanzministers Rosano die Stellung des neuen Kabinetts Giolitti vorübergehend etwas erschüttert; dem Willen des Königs gemäß wird Giolitti aber die Waffen vor seinen Widersachern nicht strecken, sondern einen Strauß mit den Sozialisten

haustüre steckenden Schlüssel in Wachs ab, das er in dem Rockfacke trug. Abermals lächelte er vergnügt, denn die Türe hatte außer dem Schloße keinen Verschluss, nicht einmal einen Ringel. Ebenjowenig sah er einen solchen an der Stubentüre. Sehr heiter kehrte er in die Stube zurück, monach ein halb Stündchen mit dem Schultheiß „geredsprach“ und dann den Rückweg nach Weilburg angetreten wurde.

Es war Neumond und die naehende Nacht verhieß stichdunkel zu werden, ja es schien, dem dichtbewölkten Himmel nach zu schließen, selbst auf Regen hinzuweisen, zumal der Wind aus Westen weich und feucht blies.

Ich habe, sagte unterweils Dehner zu dem Rentamtmanne, heute einen Brief von Braunfels erhalten, der mich bestimmt, wenn Sie nichts dagegen haben, mit der Nachtpost dorthin zu fahren. Es ist nämlich ein Verwandter sehr krank, der mein Taufpate ist und der mich zu sprechen wünscht.

Aha, erwiderte der Rentamtmanne, da handelt es sich wahrscheinlich um ein Taufpatenvermächtnis? Das darf ein junger Mann sich nicht entziehen lassen. Nun, fuhr er fort, die Geschäfte sind in diesem Augenblick so dringend nicht. Reisen Sie daher in Gottes Namen, und ich wünsche, daß der alte Pate ein Einsehen hat und tief in den Geldsack greift!

Könnte nicht schaden! versetzte Dehner.

Um wie viel Uhr werden Sie denn abreisen? war die weitere Frage des Rentamtmanns.

Fortf. folgt.

Eine Vision?

-dt. Raasph, 20. November 1903.

An einem schönen Sonnabend Nachmittag im Spätherbst war's. Wir saßen auf der Bank auf'm Steinchen und erfreuten uns an dem lieblichen Bilde des trauten Städtchens zu unseren Füßen. Allmählich senkte sich die Dämmerung hernieder in's Tal der Bahn, als die Glocken anhuben, mit ersten, feierlichen Tönen den Sonntag einzuläuten. Und feierlich-ernst ward auch uns zu Mute. War's uns doch, als würde das alte Jahr bereits zu Grabe geläutet mit seinen Mühen und Arbeiten, seiner Sorge und Unruhe! Wie ein Traum erschien uns die zurückgelegte Spanne Zeit und wie Traumbilder all die Wünsche und Hoffnungen, die das Herz erfüllten. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vermoben sich miteinander, Phantastiebild stellte sich neben Phantastiebild und bald glühten Stadt und

wagen, dessen Ausgang freilich als ein zweifelhafter erscheinen muß.

Gegen die ihr von Rußland und Oesterreich-Ungarn unterbreiteten Reformvorschlüge sträubt die Türkei sich nach wie vor, trotz des wohlweisen Rates von deutscher Seite, sich mit den beiden Mächten zu verständigen. Es wird der Pforte aber über kurz oder lang ein anderes nicht übrig bleiben, sodaß dann endlich auf der Balkan-Halbinsel wieder geordnete Zustände eintreten werden, was inzwischen von der Landenge von Panama gemeldet werden kann, wo wieder Friede eingekehrt ist. Die Kolumbier haben gute Miene gemacht und sich ins Unvermeidliche gefügt; die Versuche, Panama mit Hilfe der spanisch-amerikanischen Republiken wieder zurückzuerobern, werden voraussichtlich ohne Erfolg sein. Anders sieht es auf Haiti aus, wo wieder einmal ein Bürgerkrieg ausgebrochen ist, infolgedessen zwei deutsche Kriegsschiffe zum Schutze des deutschen Konsulats vor der Mulatten-Republik Santo Domingo liegen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus scheint es Graf Tisza zu gelingen, der Opposition wirksam entgegenzutreten.

In Bulgarien hat Fürst Ferdinand die Sobranje mit einer Thronrede eröffnet, in der u. a. der guten Beziehungen zu der großen Befreierin Rußland gedacht wird.

Vermischte Nachrichten.

— Gohfelden, 18. Nov. In unserem Orte ereignete sich am Montag eine grauenvolle Missetat. Der dem Tante ergebene Maurer Michel Weiershäuser, ein in den 30er Jahren stehender Mann, drangalierte in schwer betrunkenem Zustande an diesem Tage wieder seine Gattin, als diese von der Arbeit an der Drehschmiede nach Hause kam. Nachdem der Mann einige Gegenstände in der Stube zertrümmert hatte, drang er, wie man erzählt, mit dem Messer auf sie ein. Die Frau ergreif nun schnell ein dickes Scheit Holz, schlug es ihrem Gatten mehrere Male auf den Kopf, und verließ dann rasch die Stube. Gestern ist der Mann, dem der Schädel zertrümmert war, gestorben. Heute war bereits eine Gerichtskommission aus Marburg hier, um die nötigen Feststellungen zu machen. Da der Borsall verschiedentlich dargestellt wird, so dürfte die gerichtliche Untersuchung abzuwarten sein.

— Darmstadt, 19. Nov. Nach einem Telegramm, das der Zar vorgestern Abend hierher gelangen ließ, hat ein schwerer Fall der „Kindercholera“, zu dem hochgradige Herzschwäche hinzutrat, den Tod der kleinen Prinzessin Elisabeth herbeigeführt. Die Leiden des Kindes dauerten kaum 24 Stunden. Niemand vom Hofe von Sankt Petersburg hatte einen so traurigen Ausgang der plötzlichen Erkrankung geahnt. Inzwischen ist auch hier offiziell bekannt gegeben, daß Brechdurchfall die Todesursache sei.

— Ein Hauptgewinn der preussischen Klassenlotterie von 100 000 Mk. fiel in Bonn an Leute, die den Gewinn gut gebrauchen können.

— (Geheimnisvolle Missetat.) Am Sonntag Abend wurde in einem Abteil 3. Klasse des von Frankfurt a. M. kommenden Personenzuges in Deuzlingen (Baden) ein junger Mann, der Buchdrucker F. Goete aus Altenburg, durch mehrere Revolvergeschosse schwer verletzt, in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Goete war von Frankfurt mit einer bisher nicht ermittelten jungen Frauensperson zusammen gefahren; noch kurz vor der Station Deuzlingen hat der revidierende Schaffner nichts Auffälliges an den beiden bemerkt. Das Abteil war sonst leer. In Deuzlingen war die Frauensperson verschwunden, ehe daß etwas bemerkt wurde. Geheimnisvoller wie das Verschwinden des Mädchens ist aber das Verhalten des Goete, der, zum Bewußtsein zurückgekehrt, bisher nicht zu bewegen war, über sein tragisches Geschick irgend welche Angaben zu machen. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Wald und Feld einem Zaubergermälde. Sant rauschte unter uns das Wasser der Bahn, da — in der Ferne ein Rollen, es nähert sich, — heran braust der Eisenbahnzug; — wir müssen wohl der Wirklichkeit zurückgegeben sein, ist doch alles um uns lebendig: die Landstraße herab kommen in hellen Häufen rüstige Männer und Burichen gezogen. Sie bringen fröhlich den Wochenlohn für ihre Arbeit in den Werken und Industrieanlagen des Wittgensteiner Landes heim zu den Ihrigen. Und welches Leben und Treiben spielt sich ab in dem Städtchen! Wohlgegnut können Handwerker und Gewerbetreibende den Lohn ihres Fleißes ernten. Der reiche Verdienst in den wieder aufgeblühten Industriegegenenden hat auch bei uns Kauf- und Baulust aufs Neue erweckt, so daß Handel und Wandel blühen. Dabei ist auch dem weniger Bemittelten Gelegenheit geboten, seinen Kindern durch höhere Schulen eine abgeschlossene Bildung zu gewähren. In einer Bewahranstalt werden die Kleinen behütet vor Verwahrlosung und Unfällen. Sappentüchlein sorgen für Kranke und Arme und der Gesundheitszustand wird gepflegt in Badeanstalten. Ein Krankenhaus, ein Militär-Invalidenheim ist entstanden, ein neues Schlachthaus zeugt von dem Gemeinfinn, aber auch von dem Wohlstand der Bewohner. Ja, wie kann es auch anders sein! Die Bürger des Städtchens bilden nicht nur eine Gemeinde, sondern anscheinend eine einzige große Familie! Da ist von Uneinigkeit, Zant und Streit feindlicher Parteien und Personen keine Rede. Bürger und Beamte sind ein Herz und eine Seele. Ein einziger großer Saal der neuen Stadthalle im Brühl umschließt Arm und Reich in Einfachheit, Sitte und Anstand. An einer einzigen großen Tafel sitzen die Mitglieder der beiden Gesangsvereine, des Musikvereins, des Krieger-, Turn- und Schützenvereins, der Feuerwehr, des Gemeinnützigen Vereins pp., ja selbst der Regellklub und der Ziegenverein haben sich eingefunden, um demselben Ziele der Humanität in Eintracht und Freundschaft zu dienen. Um einen einzigen großen Punschtisch wollen sich nun die Väter der Stadt in corpore setzen, — keiner soll fehlen vom Oberhaupt der Stadt herab bis zum einfachsten Mann des Volkes —: Alle wollen beim gemeinsamen Friedenstrunk anstoßen auf die fernere Wohlfahrt der Stadt, auf Eintracht und Friede, auf . . . — da, als es nun im lauten Beifallsturm zum Anstoßen kommt, — da — zerbricht das Glas! Ein kurzer Schrecken erndigt die Illusion, — Traumbilder hatten sich mit der Wirklichkeit verwoben. Nun waren sie verschwunden, nicht aber die Hoffnung, daß sie doch noch dereinst zur Wirklichkeit werden. Dafür bietet Gewähr der gesunde, echte Kern, der in unseren Wittgensteinern steckt. Durch Fleiß und Intelligenz haben sie schon vieles zu Wege gebracht. Nur Geduld, sie werden sich auch durch manches Auerquidliche durchdringen und so die erstrebenswerten Ziele erreichen. Gott schütze unser schönes Heimatland und seine Bewohner!

eiselhafter
h-Ungarn
rkei sich
deutscher
igen. Es
anderes
Balkan-
werden,
ama ge-
kehrt ist.
sich ins
mit Hilfe
zurück-
Anders
Bürger-
Kriegs-
vor der
es Graf
entgegen-
Sobranje
der guten
gedacht
eignete sich
te ergebnis-
e Jahren
ufstände an
Arbeit an
ann einige
wie man
nun schnell
Male auf
un ist der
Heute war
die nötigen
dargestellt
sein.
das der
schwerer Fall
dage hinzu-
th herbei-
Stunden,
traurigen
en ist auch
die Todes-
terrie von
in gut ge-
end wurde
ommenden
er Mann,
h mehrere
ande auf-
sher nicht
ren; noch
Schaffner
teil war
schwunden,
das Ver-
des Goete,
bewegen
ngaben
chte unter
ollen, es
wir
doch alles
in hellen
ie bringen
erken und
u zu den
sich ab in
und Ge-
Der reiche
enden hat
t, so daß
eniger Be-
sch höhere
In einer
ahrlohung
und Arme
ausstalten.
ntstanden,
aber auch
es auch
nicht nur
Familie!
Parteien
ein Herz
en Stadt-
infachheit,
afel sitzen
stvereins,
wehr, des
und der
Ziele der
men. Um
die Väter
vom Ober-
kann des
trunk an-
tracht und
fallssturm
las! Ein
er hatten
schwunden,
ur Wirk-
chte Kern,
leib und
cht. Nur
equidliche
en.
wohner!

In Gramble bei Bremen erwachte, 43 Jahre alt, Fräulein
Jesine Meyer bei Eröfnen der Feuerlöcher aus einem 17 jährigen
Schlaf. Sie ist geistig vollständig normal und hat ein blühendes
Aussehen; sie ist am 17. Dezember 1886 eingeschlafen, nachdem
sie vorher mit Unterbrechung von 3 Jahren schon 1 Jahr ge-
schlafen hatte.

Die Vogelwarte Rostock auf der Rurischen Meerung
erläßt in der Allg. Forst- und Jagd-Zeitung einen Aufruf,
um dessen tünlichste Verbreitung sie bittet. Es sollen demnach
mit diesem Jahre beginnend, jährlich Hunderte ev. Tausende
von Krähen, die dort gefangen werden, an den Füßen mit
Metallringen, die Nummer und Jahreszahl tragen, gefenn-
zeichnet werden. Der Versuch bezweckt, neue Aufklärungen
über Richtung und Schnelligkeit des Vogelzuges zu erhalten.
Ohne Unterstützung der weitesten Kreise ist der Versuch hin-
fänglich. Daher ergeht an Jedermann die dringende Bitte, beim
Erbeuten von Krähen auf die oben erwähnten Kennzeichen zu
achten, die Ringe ev. abzutrennen und im Briefumschlage mit
einem Zettel, der Ort und Tag der Erlegung enthält, an die
„Vogelwarte Rostock“ — Ostpreußen zu schicken. Alle Aus-
lagen werden zurückerstattet.

Ueber eine außerordentliche chirurgische Leistung wird
aus Dorpat berichtet: Ein junges Mädchen vom Lande hatte aus
Neugier einen seinem Bruder gehörenden, mit Patronen geladenen
Revolver in die Hand genommen. Pöblich ertönte ein Schuß,
und in die Brust getroffen, stürzte das Mädchen zu Boden.
Infolge einer unglücklichen Verletzung von Umständen konnte der
Professor der Chirurgie Dr. von Manteuffel der schwer Verletzten
erst etwa zwei Stunden nach dem Unfall die nötige ärztliche Hilfe
leisten. Er überzeugte sich, daß die Kugel das Herz getroffen
haben mußte, daß in dem Körper aber noch Leben vorhanden
war. Nach bewerkstelligter Narbe wurde zunächst die Brusthöhle
des Mädchens geöffnet, das Herz bloßgelegt, die Eingangsöffnung
der Kugel gefunden und dann das Herz selbst sorgfältig unter-
sucht. Die Finger des Chirurgen fanden in dessen hinterem
Teile einen harten Gegenstand. Ein leichter Schnitt, ein leiser
Druck und das verhängnisvolle Stückchen Blei, das fast das
ganze Herz durchbohrt hatte, lag in der Hand des tüchtigen Arztes.
Größere Blutgefäße waren glücklicherweise nicht verletzt worden.
Schnell wurden die Wunden vernäht, das vorhandene Blut so
weit wie möglich entfernt, das Herz wieder in die richtige Lage
gebracht und zuletzt auch die Brusthöhle durch kunstgerechten
Verband geschlossen. Als die Patientin aus der Narbe erwachte,
soll sie ganz verwundet gefragt haben: „Bin ich denn wirklich
noch am Leben?“ — „Und werden auch hoffentlich am Leben
bleiben,“ antwortete der Professor. Von gelungener Heilung mehr
oder minder schwerer Verletzungen des Herzens ist ja bereits
wiederholt berichtet worden. Dessen ungeachtet verliert der vorbe-
richtete Fall nichts von seiner außergewöhnlichen Bedeutung.

Fiume, 19. Nov. Der Dampfer „Petösi“ der ungar-
rischen Seeschiffahrtsgesellschaft, welcher am 28. Okt. c. mit voller
Getreideladung von hier nach Rotterdam abgegangen war, ist
seitdem verschwunden. Man befürchtet, daß das Schiff mit
Mann und Maus untergegangen ist.

Rio de Janeiro, 17. Nov. An der Pest sind in der
vergangenen Woche 17 Personen gestorben. Da 40 neue

Erkrankungen vorgekommen sind, befinden sich gegenwärtig 133
Personen in ärztlicher Behandlung.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 20. Novbr. (Wahlergebnis.) Bei der heute
Morgen in Siegen getätigten Landtagswahl entfielen laut uns
zugegangenem Telegramm auf Herrn Ingenieur Macc 356
und auf Herrn Landrat v. Gersdorff 14 Stimmen. Ersterer
ist somit zum Landtagsabgeordneten für die Wahlkreise Witt-
genstein-Siegen gewählt.

* Laasphe, 20. Novbr. Der Bußtag ist ernst und still
verlaufen. Spätherbstliche Witterung gab dem ersten Tage
auch äußerlich ein düsteres Gepräge. Leer und ruhig war es
auch auf den Straßen, da nicht nur infolge des Geschäfts-
schlusses, sondern auch durch das Bedürfnis vieler, den Buß-
tag in der stillen Häuslichkeit zu verbringen, eine Verminderung
des öffentlichen Verkehrs stattfand. Unser Gotteshaus war
nicht gefüllt von Gläubigen, die Stützung an Gottes Wort
suchten und fanden, und die in Demut vor Gott sich beugten,
ihm Opfer der Anbetung, der Buße und des Dankes dar-
brachten. So hat auch diesmal der Bußtag gezeigt, daß das
deutsche Volk zu seinem weitaus größten Teile ein im tiefsten
Weise religiös angelegtes Volk ist, und daß man darum be-
rechtigte Hoffnung haben kann, daß es seine hohen politischen,
wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu erfüllen und im
Verein mit Kirche und Staat die Wege zu finden wissen wird,
welche die Menschheit zu den höchsten Höhen der Nächstenliebe,
Versöhnung und Freiheit von Sorge und Kummer führen müssen.

* Laasphe, 21. Novbr. Der morgige Sonntag ist dem
Gedenken unserer teuren Toten geweiht und Niemand kann
seiner stillen Feier sich entziehen. Denn wo wäre ein Mensch
so unglücklich, daß er niemals etwas Vieles auf dieser Welt
gehabt hätte, wo Einer, so glücklich, daß ihm nie ein Liebes-
gestorben wäre! Es giebt weder diesen noch jenen, wir Alle
haben Teil an dem großen Schmerz, der unzertrennbar ist
von der Vergänglichkeit des Irdischen, und an der Erinnerung,
welche uns die im Grabe ruhenden Seelen verklärt erscheinen
läßt. Deshalb pilgern wir hinaus zu den kleinen Hügelchen, die
so viel Liebe und Güte einschließen und bedecken, deshalb
bringen wir Kränze und Girlanden, Blumen und Bouquets
als Zeichen der Liebe und Verehrung hier Denen dar, die uns
zu früh im Tode voran gegangen, deren Herzen wir so nahe
gestanden, deren Mund aber kein Wort der Liebe, der Tröstung
mehr für uns hat, deshalb neigt die Träne der Wehmüt das
Auge und klingt die Klage über den herben Verlust, aber dem
zehrenden Schmerz giebt das Gedenken an die Zeiten der
Vereinigung mit dem Geliebten, giebt die Hoffnung auf die
endliche Wiedervereinigung mit ihnen die lindernde Arznei.
Ja, nur weinen kann das Auge, nur klagen das Herz am
Grabe unserer Lieben, deren Tod uns so viel Leid und Schmerz,
ja selbst bittere Not gebracht. Dennoch wollen wir nicht ganz
verzagen, sondern in dieser unserer Trauer doch vertrauensvoll
die Augen auf zu dem Vater der Welten erheben, zu ihm, der
ja den Witwen und Waisen ein sorgender Vater, den Ver-
lassenen ein Beschützer ist, und wir werden Trost in dem

Glauben und der Hoffnung auf ein Wiedersehen in jener Welt
finden, wo kein Tod, keine Trennung mehr sein wird. Seien
und bleiben wir nur rechte Christen, die Alles tun zur Ehre
Gottes und üben wir Barmherzigkeit und Nächstenliebe bis
an unser Ende, nach dem Dichterwort:

O lieb', so lang' du lieben kannst,
O lieb', so lang' du lieben magst,
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du an Gräbern stehst und klagst.

* Laasphe, 19. Novbr. Der erste Schnee bedeckte
heute Morgen unsere Berge, nachdem es schon einige Tage
recht winterliche Natur war. Im verflossenen Jahre hatten
wir um diese Zeit schon 10 cm starkes Eis auf dem Wasser.
Damit hätten wir allerdings noch etwas Zeit.

* Laasphe, 19. Novbr. Am Dienstagabend entgleiste von
dem nachmittags hier abgehenden Güterzug unterhalb Sarnau ein
Wagen, wodurch der um 8,24 Uhr abends hier fällige Personenzug
mit einer Verspätung von über einer Stunde hier eintraf.

Erndtebrück, 21. Novbr. Am morgigen Sonntag findet
im Lokale der Frau Martin hier selbst eine Kreisversammlung
der M e h g e r zum Zwecke der Herabminderung der Beschaue-
bühen statt. Die in der vorigen Nummer erwähnte Wegger-
versammlung in Verleburg war nur eine Bezirksversammlung.
Die Wegger erachten die Beschauebühen, im Verhältnis der
von den Beschauern dazu verwendeten Zeit, für viel zu hoch.
— Tatsächlich sind diese Gebühren auch anderwärts bedeutend
billiger.

Erndtebrück, 20. Novbr. Dem hiesigen Postamt wird
am 1. Januar 1904 eine weitere Hilfskraft überwiesen. Durch
die Einrichtung eines Fernsprechamtes hier selbst werden die
vorhandenen Beamten von den an sie gestellten Anforderungen
zu sehr in Anspruch genommen.

Verleburg, 18. Novbr. Der wegen Urkundenfälschung,
Unterschlagung und Betrug in Untersuchungshaft befindliche
frühere Rentant des hiesigen Spar- und Vorschußvereins,
Kiebel, hat sich in verflorener Nacht in seiner Zelle erhängt.
Ein wirklicher Hochstapler hat sich dadurch der irdischen Ge-
rechtigkeit entzogen. — Ob diesem Manne, als er Hand an
sich legte, sein Gewissen keine Ruhe gelassen hat, ob des
Kummers, den er durch seine unerhörten Betrügereien über
viele kleine Leute des Kreises Wittgenstein gebracht hat? oder
ob er mit diesem letzten verzweifelten Schritt sich nur der
irdischen Gerechtigkeit hat entziehen wollen? Wer vermag es
zu ergründen? Er steht jetzt vor einem höheren Richter!

Verleburg, 20. Novbr. Der im hiesigen Amtsgericht
seit nahezu 1 Jahr sich in Untersuchung befindliche Stadtkassen-
rentant Homrighausen-Verleburg wurde gestern nach dem
Landgericht Arnberg überführt.

Unter den Kindern zu Radershausen herrschen die
M a j e r n.

(Personalien.) Dem Lehrer Pähler zu Heiligenborn
ist vom 1. Dezember cr. ab eine Schulfelle zu Söhhöfen,
Kreis Hagen und dem Lehrer Heinrich Geister zu Söhhöfen
zum gleichen Zeitpunkt eine Schulfelle zu Heiligenborn über-
tragen worden.

Krankenkasse für den Fürstlichen Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Hohenstein.

Die Mitglieder der vorgenannten Kasse sowie die Arbeitgeber in
den derselben zugehörigen Betrieben werden zu einer ordentlichen Gene-
ralversammlung für
Dienstag den 1. Dezember d. J., vorm. 10 Uhr
in die Pohlstaedt'sche Gastwirtschaft zu Laasphe eingeladen.

- Tagesordnung:
1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des Jahres 1903;
 2. Festsetzung der dem Rentanten für seine Mühewaltung und Verantwortung für das Jahr 1903 zu gewährenden Vergütung;
 3. Antrag auf Fortfall der dreitägigen Karenzzeit bei einer längeren als achttägigen Dauer der durch Krankheit herbeigeführten Erwerbsunfähigkeit;
 4. Abänderung des Kassenstatuts entsprechend den Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Mai 1903 und
 5. Eventuelle Erhöhung der Mitgliederbeiträge.
- Wittgenstein, den 19. November 1903.

Der Vorstand.

Die zweite neu eingetroffene Sendung
in Damen-Jaquets und Capes zeige hiermit an. Sämtliche Ja-
quets und Capes werden mit kleinem Nutzen verkauft, so daß sich ein
Jeder von der Güte und Preiswürdigkeit überzeugen kann, auch bringe
stets das Neueste.

Bitte um geneigten Zuspruch, auch bitte auf mein zugesandtes
Preisverzeichnis zu achten und dieses zu lesen.

Laasphe

Moritz Rosenbaum.

Kirchplatz 20, Eingang von der Wallstraße.

Schuhwaren

kaufen Sie unter Garantie bei

Wilhelm Wehn,

Laasphe.

Grosse Auswahl in farbigen
Schuhen und Stiefeln.



Nationalliberaler Verein Erndtebrück.

Unsere Mitglieder werden zu einer gemüthlichen Zusammenkunft
auf heute, **Samstag Abend 8 Uhr** in den Wittgensteiner Hof
hier selbst freundlich eingeladen. Wiederbühler sind vorhanden.
Erndtebrück, 21. November 1903.

Der Vorstand.

Prima

Feigen

per Pfund 30 Pf. sind zu haben
bei

Emil Bärsch.

Erndtebrück, Wittgensteiner Hof.



empfiehlt

Ernst Ellenberger,

Kunst- und Handelsgärtneri,

Biedenlopf.

!

Husten leidender

nehme die hustenstillenden

und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

2740

not, beglaubigte

Zertifikate beweisen,

wie bewährt und von sicherem

Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit

Catarrh und Verschleimung sind.

Dafür Angebotes weiß zurück

Paket 25 Pf. Niederlage bei

Ludwig Hoch, Conditor, Laasphe.

C. Schröder,

"

"

Bekanntmachung.

An Zahlung der rückständigen
Steuern bis zum 23. d. M. wird
erinnert.

Laasphe, 20. November 1903.
Die Stadtasse.

Ziehseuchen.

Festgestellt: Schweinepeste. Kreis
Wittgenstein. Unter dem Schweine-
bestande des Landwirts Johannes
Benjer zu Oberndorf.

Erndtebrück, 17. Novbr. 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Amtmann

Schmidt.

Bekanntmachung.

Nachstehende Gegenstände werde
ich an folgenden Tagen öffentlich
meistbietend zwangsweise gegen bare
Zahlung versteigern:

1. Samstag den 21. November cr.,

nachm. 4 Uhr in Feubingen:

1 Pferd, 1 Wagen, 1 Dezimal-

waage.

Versammlung beim Wirt

W. Müller dortselbst.

2. Montag den 23. November

cr., nachm. 3 Uhr in Feu-

dingen: 1 Schwein.

Versammlung beim Wirt

W. Müller dortselbst.

3. An demselben Tage, nachm.

4 Uhr dortselbst: 1 Schwein.

Versammlung beim Wirt

W. Müller dortselbst.

Laasphe, den 20. November 1903.

Hagemeyer,

Gerichtsvollzieher.

Für Jäger!

Jagdpatronen:

Waidmannsheil,

Schulze-Patronen,

Fasanen-Patronen

mit rauchlosem und Schwarzpulver,

sowie mit sämtlichen Schrotum-

mern geladen. Ferner alle Sorten

Hälsen für Central- und Ge-

schütz-Gewehre, Pulver, Schrot,

Stapfen und Plättchen sind stets

vorrätig.

Laasphe A. Imgardt.

Codesanzeige.

Heute Vormittag 2 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Bruder und Onkel,

der Zimmermeister
L. Koch I.

im 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe und Altena, 19. November 1903.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

Kottkohl, Wirsing,

große, schwere Köpfe, à Stück 15 Pf., Weißkraut per Stück 8—10 Pf., Schwarzwurzel 10 Pfund 1 Mt. 80 Pf., per Centner 15 Mt., versendet unter Nachnahme oder vorherige Cassa

Johs. Weiershäuser, Marburg a. L.,
Elisabethstraße 10.

Ueberraschende Neuheit!

Schönste Gelegenheitsgeschenke!

Vergrößerung von Photographien jeder Art und Größe zu bisher noch nicht gebotenen Preisen.

Monochrome-, Del-, Aquarell- und Opal-Portraits.

Sepia-Portraits. Miniatur-Portraits.

Photographien als Portraitmärken. Postkarten mit Portraits.

Garantie: Für vollen Beifall wird garantiert. Sollte ein Portrait ausnahmsweise nicht den vollen Beifall des Bestellers finden, so wird dasselbe zur Neuankündigung stets anstandslos zurückgenommen. Probebilder sind in meinem der Neuzeit entsprechenden Schaufenster ausgestellt. Lieferzeit ca. 8 Tage zu den vermerkten Originalpreisen mit bedeutendem Rabatt.

Laasphe

Aug. Imgardt.

Große Partie Damenconfection,

Jackets, Capes, Röder, Regenmäntel,
Abendmäntel,

sonstiger Preis 20—45 Mark,

== jetzt 5—12 Mark. ==

Meyerhoff & Goslar,
Fiegen.

Gusswaren,

als Oefen, Herde, transportable Kesselrumpfe mit rohen, emaillierten, inoxydierten, granit-emaillierten oder kupfernen Kessel, Kochtöpfe in allen Größen, roh, emailliert, inoxydiert oder granitemailliert, Bräter, ovale und runde, Radonformen, Dach- und Stallfenster, Zamin-schieber und Rohrfutter, emaillierte Küchenausgüsse, Einmachfässer und Töpfe, sowie alle Gusswaren liefert zu Hüttenpreisen

Laasphe. **Fr. Schröder sen.**

Zur Herbstpflanzung.

Apfel-, Birnen-, Zwetschen-, Kirschen-Hochstämme, Kirschen und Pfläusche 1 und 2 Etage. Spalier, Kirschen-Pyramiden, Apfel, Birnen und Zwetschen ein- und zweiarmlige Cartons, Linden und Kastanien in starker Ware, hochst. und niedrige Rosen. Sträucher in den verschiedensten Arten, sowie ein größerer Posten starke und buntblättrige Spielarten auch in Halbstämmen. Climatis, wilder Wein und noch verschiedene Schlinggewächse von 1 Meter an. Coniferen, Tannen, Kiefernen etc. und tadellose Solitär für gute Pflanzung. Ephen in Töpfen von 1—2,50 Meter lang. Für Beetpflanzungen billige Holländer Zwiebeln, als Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Scilla, Bergisch-meinnicht, Bellis Silene und Stiefmütterchen zu den äußersten Preisen.

Durch größere Anzahl liefere diesen Winter sehr preiswert. Winterastern, Alpenveilchen, große Auswahl in Palmen, Gummibäumen, kleineren blühenden Topfsachen etc.

Gleichzeitig mache das verehrl. Publikum von Laasphe und Umgegend darauf aufmerksam, daß ich Baumschnitt und Gartenanlage übernehme und bitte Bestellungen sofort an mich zu richten, da meine Leute in Laasphe beschäftigt sind.

Zu einem Besuche meiner Gärtnerei lade höflichst ein. Größere Bestellung liefere äußerst billig.

Biedenkopf.

Ernst Ellenberger,
Kunst- und Handelsgärtnerei.
Telephon Nr. 12.

Otto Fischer, Mülheim a. Mosel,
empfiehlt

Mosel- und Saarweine

von den billigsten bis zu den hochfeinsten Marken.

Verlangen Sie Preisliste. Proben stehen zu Diensten.

Reelle Bedienung.

Für Raucher!

Große Sendung in kurzen, halblangen und langen

Pfeifen

aller Art haben eingetroffen. — Echte Weichspitzen mit vorzüglichen Hornornamenten, Briloner Maßholderpfeifen mit extraweit gebohnten Köhren und Spizen. Kurze Pfeifen mit feinen Holz-, bemalten Porzellan- und echten Delftöpfen. Verecks Gesundheitspfeifen. Muppipfeifen. Sämtliche Pfeifenbestandteile, als Spizen, Schläuche, Köpfe, Abgüsse, Deckel etc. stets vorrätig.

Durch direkten Bezug von ersten Pfeifenfabriken bin ich in der Lage, meinen werthen Kunden äußerst billige Preise bei garantierter bester Qualität stellen zu können.

Laasphe.

Hermann Jung.

Oefen und Herde

zu Original-Hüttenpreisen, ferner Kesselöfen mit rohem und emaill. sowie auch mit kupfernem Kessel, Kohlenkasten, Kohlenhaufel, Stochstein, Ofenschirme in großer Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt

Laasphe.

Aug. Mittelmann.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertigen Schuhwaren

von den einfachsten bis zu den feinsten, bei guter und billiger Bedienung. — Gleichzeitig bemerke, daß ich auch Anfertigung nach Maß und Reparaturen übernehme.

Wilh. Schröder, Schuhlager,

Laasphe, Kirchplatz 4.

Empfehle

Oefen und Herde

zu Hüttenpreisen, ferner Kesselrumpfe mit rohem, emaill. oder kupfernem Kessel, gußeiserne, rohe und emaill. Kochtöpfe, Kohlenkasten, Kohlenhaufel, Kohlenhaufel und Stochstein zu äußerst billigen Preisen.

Wwe. Friedr. Schmidt,

Laasphe.

Seit rheinische Braunkohlen-Brickets



Besten, billigsten, reinlichsten Zimmer- und Küchenbrand. Besonders geeignet für Bäckereien, Metzgereien etc. Erhältlich in allen Kohlenhandlg.

Handarbeiten

sind in reichhaltiger Auswahl und allen Preislagen eingetroffen. Empfehle sehr schöne, leichte Kinderarbeiten, sowie Deckentische und alles Material dazu.

Laasphe. **Emilie Baumann,**

Bahnhofstraße 13.

Photographie Stephani
Laasphe.

Jeden Sonntag geöffnet,
Telephon Nr. 19.



FRIGGA!

Schwingseil-Nähmaschine!
Eines der vollkommensten
Fabrikate der Neuzeit!
Stick- und Stopfapparat!



Kataloge u. Preislisten gratis.
Vertreter:
W. Homrighausen,
Feudingen.

Gemeinnütziger Verein.

Die Vereinsmitglieder werden hiermit ergebenst benachrichtigt, daß die auf den 14. d. M. anberaumte statutenmäßige

Generalversammlung

wegen Verhinderung mancher Mitglieder erst am **Sonntag den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr** im Vereinszimmer bei Herrn Fr. Schuppert am Steinweg stattfindet.

Laasphe, 17. November 1903.

Der Vorstand.

Für Zahnleidende

die ergebene Mitteilung, daß ich mich in Laasphe niedergelassen habe.

Ich empfehle mich zum Einsetzen künstl. Zähne sowie ganzer Gebisse unter Garantie der Haltbarkeit und Brauchbarkeit beim Kauen.

Blombieren der Zähne mit Gold und anderen Füllmaterialien nach denjenigen Methoden, welche an den zahnärztlichen Instituten der Universitäten Berlin und Zürich geübt werden.

Sämtliche Zahnoperationen, auch Zahnausziehen, werden möglichst schmerzlos ausgeführt.

Gehächlungsapparat!

Franz Schulz, Dentist,
wohnt im Hause des Metzgermeisters Herrn Conradt,
Königsstraße.

Für

Zahnkranke

bin ich **Montag den 23. Novbr.** in Laasphe im Hause des Herrn Hermann Mengel anwesend.

Kramer, Biederkopf.

Hospitalstraße 39 A.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellan-kronen, Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

Fr. Guntermann,

Verleburg.

Junge Mädchen,

welche Weizenbrot und Kleidermachen erlernen wollen, finden Aufnahme bei

P. Lach,

Friedrichshütte.

Strickklumpen, Mantel,

sowie weiße und blaue Lumpen

kaufen wie bisher

Wwe. M. Rosenberg,

Laasphe.

Zur jetzigen Pflanzzeit:

Hyazinthenzwiebel für Töpfe
Tulpenzwiebel und für das freie Land.

Hochst. Rosen, niedrige Rosen, Ziersträucher, hochst. Apfel, Birnen, Zwetschen, Pfäumen und Kirschen.

Zwergobst: Apfel- und Birnen-Pyramiden,
Johannis- und Stachelbeersträucher.

G. Kohlstaedt,

Laasphe.

Wegen Räumung

verkaufe einen Posten ff. Damen-Jaquets nach der neuesten Mode von jetzt ab zu Einkaufs-Preisen.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Empfehle jeden Mittwoch, Sonntag und Sonntag
Schillerloken und Törtchen mit Schlagrahm gefüllt.
Apfelmörtchen von Blätterteig,
Obsttuchen täglich frisch.

Laasphe. **L. Hoch.**

Gottesdienste in Laasphe.

Totenfest, Sonntag 22. Novbr.
10 Uhr: P. Groos.
5 Uhr: P. Adams.

Gierzu Nr. 47 des Illust. Familienbl